

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

doppelte, Stroh das dreifache, Torfstreu dagegen das zehn- bis fünfzehnfache des eigenen Gewichtes an Flüssigkeit auf, so daß letztere mindestens drei- bis fünfmal soviel leistet als Stroh und verhältnismäßig um soviel billiger zu stehen kommt; außerdem beanspruchen die gepreßten Torfballen einen viel geringeren Raum zu ihrer Aufbewahrung; auf zwanzig Quadratmeter Bodenfläche bei zwei Meter Höhe werden in einem Eisenbahnwagen zweihundert Centner Torfstreu verpackt; wie viel Raum dagegen beansprucht die gleiche Menge Stroh! Dazu kommt noch, daß die Feuergefahr bei gepreßter Torfstreu im Gegenhalte zur Strohlagerung eine verschwindende ist.

Luft.

„Der Mensch kann nicht von der Luft leben?“ Und doch lebt er zum größten Theile von ihr, lebt er durch sie allein. Wer es probiren möchte, einige Minuten Mund und Nase zu verpappen, er würde keiner Luft, aber auch keiner anderen Nahrung mehr bedürfen, während er tagelang in Zwangsfällen des Essens sich enthalten kann. Und wie undankbar ist das Menschengeschlecht gegen diese erste und wichtigste Wohlthäterin alles dessen, was da auf dieser Welt existirt, sei es Pflanze, Thier oder Mensch genannt! Die Pflanze nimmt aus der Luft an 900 Theile von 1000 Theilen ihres Körpers, Mensch und Thier verzehren die Pflanze, das Thier, das wir zur menschlichen Nahrung nehmen, wandelt diesen Pflanzenkörper in Milch- und Fleischproducte um, und unser Körper besteht wieder aus dem, was wir essen; wer könnte daher noch bezweifeln, daß wir der Luft allein den lebendigen Leib verdanken? In unseren Lungen vollzieht sich in einer Minute wenigstens fünfzehnmal eine Neuschaffung unserer Lebenskraft und Lebensfähigkeit, und in jeder Stunde tauscht die Lunge 25 Liter abgestorbene Gasmenge gegen 10.000 Cubiccentimeter eingeathmeten Sauerstoffes aus. Was der Mensch ausathmet, saugt die Pflanze ein, was diese ausathmet, führt der Mensch durch Mund und Nase seiner Lunge zu. Der Luftverbrauch, der Luftaustausch in der letzteren ist und bleibt daher die wichtigste aller Lebensfragen. Sollte man nicht voraussetzen, daß es eine der dringendsten Aufgaben des Volksunterrichtes sein müsse, die Menschen über ihre allererste Lebensfrage so gründlich als möglich zu unterrichten? Und wo, fragen wir weiter, besteht dieser Unterricht? Finden wir ihn in der Volksschule, in den Mittelschulen, in den Hochschulen, ja selbst im medicinischen Hörsaale? Werft keinen Stein, ihr Städtebewohner, nach dem Landmanne, an dessen Stallgebäude ihr auf der Luftpromenade die Nase nicht bloß rümpft, sondern hämisch zudrückt, die weit gefährlicheren Ställe sind euere mephitisch duftenden Wohn- und Schlafgemache, die eng zusammengepreßten Gäßchen und Menschenhaufen, und doch rühmt ihr euch des Vorzuges eurer Cultur gegen jene des in der Bildung vernachlässigten Landmannes. Bedenken wir nur einen Augenblick, daß wir mit jedem Athemzuge dasjenige unserer Lunge zuführen, was unsere nächste Umgebung an die Luft abgibt, so werden wir uns nicht wundern dürfen, daß Tausende und